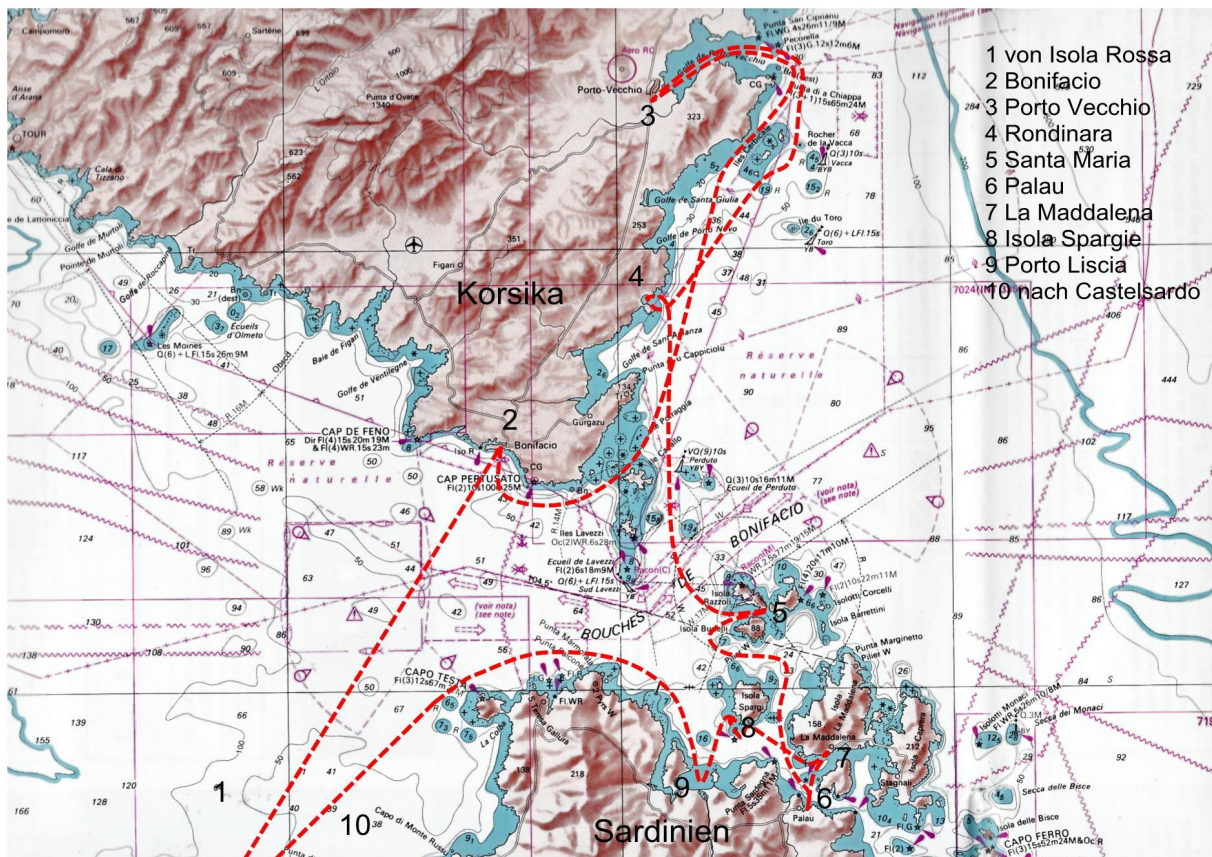


## In der Straße von Bonifacio

### - Segeln zwischen Korsika und Sardinien -

Seit etwas mehr als einem Jahr hat unsere MERGER einen Liegeplatz in Alghero auf Sardinien. Von hier aus führen uns unsere Segeltörns in die nähere und weitere Umgebung. Das Seegebiet am Ostausgang der Straße von Bonifacio mit seinen vielen Inseln und Ankerbuchten ist dabei bisher immer zu kurz gekommen. Aus Zeitgründen aber auch weil wir wussten, dass dies eine eigene Reise wert ist.

Unser Ziel ist berühmt und berüchtigt zugleich. Einerseits sagt man ihm eine unvergleichliche Schönheit nach und andererseits bläst hier der Mistral noch ein bis zwei Windstärken heftiger als andernorts. Bei beiden Gelegenheiten, die wir bisher in der Gegend waren, haben wir für mehrere Tage Schutz in einem Hafen suchen müssen.



Unsere Reiseroute in der Seekarte. Um es nicht zu unübersichtlich zu machen ist nur der Ausschnitt mit dem Zielgebiet dargestellt. Über An- und Abreiseweg gibt es auch in meinen anderen Reiseberichten genügend Informationen.

### Mittwoch 31. August 2011

In den vergangenen Tagen haben meine Frau und ich unser Boot auf die Reise vorbereitet. Eine weite Strecke haben wir uns für heute nicht vorgenommen. An der Tankstelle im Hafen von Alghero fassen wir Diesel und verholen uns in unsere Lieblingsbucht ein paar Meilen weiter am Capo Caccia. Die Cala Tramariglio ist ein Seitenarm der großen Bucht von Porto Conte. Das glasklare Wasser dort eignet sich gut zum Baden.

### Donnerstag 1. Sept. 2011

Wir verbringen eine ruhige Nacht vor Anker. Um 5.30 Uhr werden wir von einem Gewitter, das sich im Südwesten zusammenbraut, geweckt. Es zieht an uns vorbei. Dennoch baut sich erheblicher Seegang auf. Auch ein paar ganz kleine Regenschauer gibt es. Gegen 7.30 Uhr klärt sich die Situation und wir brechen auf. Es geht kein Wind und so muss der Motor ran. Eine hohe Dünung, die vor Capo Caccia bis zu 3 Meter erreicht, macht die Fahrt unangenehm. Erst kurz bevor wir die Fornelli-Passage erreichen, kommen 2-3 Bft. aus Nord auf und damit leider aus der falschen Richtung. Die Durchfahrt der nicht ganz unkritischen "Passa dei Fornelli" ([Infos hier auf Seite 22](#)). ist für uns inzwischen Routine. Danach suchen wir uns einen Ankerplatz im smaragdgrünen Wasser der Pelosa-Passage.

Der phantastische Ankerplatz unterhalb der Isola Piana mit Blick auf die wilde Landschaft der Insel Asinara auf der einen und einem der bekanntesten Strände



*Unser Ankerplatz vor der Isola Piana. Im Hintergrund ist die wilde Landschaft von Asinara zu sehen. In der anderen Richtung ist es vorbei mit der Einsamkeit. Auf der Spiaggia Pelosa reiht sich ein Sonnenschirm an den anderen.*

(Spiaggia Pelosa) auf der anderen Seite, darf nicht über die exponierte Lage hinwegtäuschen. Der über dem flachen Wasser (2-3 m) nicht unproblematische Wellengang wird am Spätnachmittag zunehmend höher und die meisten Boote verlassen den Platz. Gegen 18.30 Uhr entschließen wir uns ebenfalls den nahen Hafen von Stintino anzulaufen und verbringen dort eine ruhige Nacht.

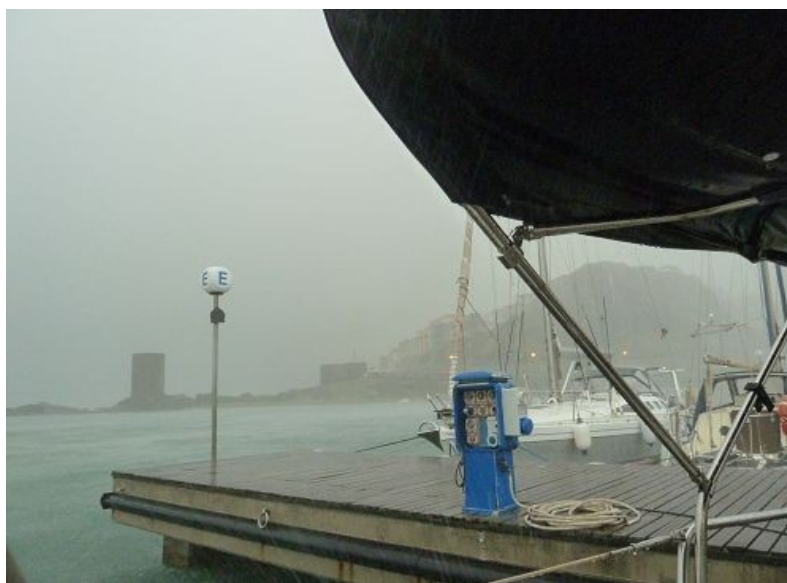


### Freitag 2. September 2011

Über den ganzen Tag ist der Himmel bedeckt. Statt des für den Vormittag angekündigten leichten Südwindes, weht es schon morgens mit 3-4 Bft. aus Osten. Hoch am Wind segeln wir die etwas über 20 sm nach Castelsardo. Der Seegang ist auch heute wieder ungewöhnlich stark für den schwachen Wind. Im Dunst ist die Küste mehr zu ahnen als zu sehen. Abwechslung bietet ein Schwarm Zugvögel, der in typischer Keilform über uns nach Süden strebt. Es wird Herbst in Europa.



*Aus dem Nichts braut sich innerhalb von Minuten ein Unwetter zusammen.*



*Sturmböen und Regengüsse wie aus Kübeln peitschen das Hafengewässer auf.*

### Samstag 3. September 2011

In Castelsardo waren wir bereits im Frühjahr eine ganze Woche. ([hier ab Seite 7](#)) Insofern gäbe es eigentlich kaum etwas Neues zu berichten. So dachte ich jedenfalls bis 18.30 Uhr. Aus dem Nichts bricht ein Unwetter über uns herein. Innerhalb von wenigen Minuten erreicht der Wind Sturmstärke. Regenschwaden, begleitet von Blitz und Donner, prasseln auf uns herab. In dieser Stärke hatten wir ein Gewitter am Wasser noch nicht erlebt. Es liegen keine weiteren Boote neben uns, die uns schützen könnten. Die MERGER tanzt wild an ihrer Muring. Im Stromkasten am Steg bemerken wir immer wieder Blitze und kleine Rauchwolken. Wir können nur ab-

warten und auf Besserung hoffen. Nach einer halben Stunde ist der Spuk genauso schnell vorbei, wie er gekommen ist.



*Auch heute bauen sich fantastische Wolkenformationen auf aber die Unwetter bleiben über Land.*



*Am Badestrand von Isola Rossa ist bereits Nachsaison.*

## Montag 5. September 2011

Der ersehnte Westwind ist endlich da. Allerdings sind sich die Wetterexperten nicht ganz einig. Während der italienische Seewetterdienst lediglich mit 5 Bft. rechnet sagt "CROSS Med en Corse" bis zu 7 Bft. für die Bouches de Bonifacio voraus. Wir haben großen Respekt vor der Bouches und beschließen erst einmal bis nach Isola Rossa dem nächsten Hafen zu fahren. Es ist ein schönes Segeln vor dem Wind, aber für die knapp 10 sm brauchen wir bei schwacher Brise fast drei Stunden. Auch wenn man bei uns auf See von starkem Wind wirklich nicht reden kann, brauen sich über Land immer wieder dunkle Wolken zusammen, die sich erst gegen Mittag endgültig

verziehen. Wir stehen noch unter dem nachhaltigen Eindruck des Unwetters von vorgestern und sind lieber vorsichtig.

Isola Rossa ist überschaubar und sehr touristisch geprägt. Noch gibt es viele Menschen an den Stränden aber in vier Wochen ist hier sicherlich nichts mehr los. Viele der im Hafen liegenden Boote scheinen schon winterfest zu sein.





*Die Altstadt von Bonifacio hoch oben auf den Felsen ...*



*... und auch der Hafen in einer natürlichen Schlucht sind wahre Touristenmagnete.*

aber die Bewegungen des Bootes wesentlich angenehmer.

Während wir lange kein anderes Schiff gesehen haben, kommen sie vor Bonifacio plötzlich aus allen Ecken. Auch im engen Hafen wuselt alles durcheinander. Der einzige anwesende Hafenmitarbeiter hat alle Hände voll zu tun, den wartenden Booten einen Platz zuzuweisen und stößt sie mit breitem Gummiwulst am Bug in die engen Lücken. Immer wieder bahnen sich rücksichtslos agierende Ausflugsboote eine Fahrrinne. Endlich sind auch wir an der Reihe. Leider werden wir nicht wie im letzten Jahr in einen der hinteren, besser geschützten Plätze, sondern gleich vorne an Ponton B eingewiesen. Da

## **Dienstag 6. September 2011**

Auch heute sind sich die Wetterexperten nur über die Windrichtung einig. Wir verlassen Isola Rossa und setzen bei West 4-5 Bft. im Schutz der vorgelagerten namensgebenden roten Felsinsel die Segel. Wir machen flotte Fahrt. Schon bald werden die lang gezogenen Wellen höher und erreichen zeitweise fünf Meter. Unsere MERGER läuft unter Selbststeuerung ohne unser Zutun ihren Kurs. Im Cockpit sitzend genießen wir die rauschende Fahrt und das Meer. Langsam nimmt der Wind weiter zu und erreicht auf halber Strecke gut 6 Bft. Die Krängung beginnt ungemütlich zu werden und ich reffe noch weiter ein. Das kostet etwas Geschwindigkeit macht

bekommen wir noch einiges vom Wind ab. Wegen des Andranges vollkommen verständlich, verschwindet der Marinero gleich, nachdem er uns in eine Lücke eingewiesen hat, wieder mit seinem Boot ohne uns wie üblich die Leinen abzunehmen.



*Bonifacio ist Kult. Für die Reichen und Schönen aber auch für zahllose Charteryachten ist mindestens eine Nacht im Hafen obligatorisch.*



*Man lässt sich von zahllosen Touristen bestaunen und zeigt was man hat.*

Oberstadt führt. Wie folgen dem Verlauf eines alten Wehrganges, der wahrscheinlich in vergangenen Jahrhunderten für die Verteidigung angelegt wurde. Durch jede Schießscharte gibt es eine neue überraschende Aussicht auf

### **Mittwoch 7. September 2011**

Bonifacio ist Kult. Hier im uralten Naturhafen der meistbesuchten Stadt Korsikas liegen sie alle. Die Reichen und Schönen, aber auch zahllose Charteryachten für die ein Besuch obligatorisch ist. Wir waren bereits auf unserer Überführungsfahrt im Frühjahr vorigen Jahres hier. Damals hielt uns der Mistral mehrere Tage fest ([Bericht hier Seite 17](#)).

Diesmal wollen wir die Stadt bewusst außerhalb der ausgetretenen Touristenpfade erkunden. Vom Hafen den steilen Hang hinauf in die Oberstadt ist noch ein vertrauter Weg. In den engen Gassen sind mehr Touristen unterwegs, als wir es in Erinnerung haben. Etwas abseits vom Trubel finden wir einen für uns neuen Weg, der rund um die auf einem großen Felsen gelegene



die Calanque oder das Meer. Als der Weg endet, stehen wir am Friedhof. Nicht nur dessen Lage mit phantastischem Meerblick beeindruckt uns, sondern auch die Anlage selbst. Die Toten werden nicht, wie bei uns üblich in der Erde,



*Abseits vom Trubel finden wir einen Weg, der auf einem alten Wehgang rund um den Felsen der Oberstadt führt.*



*Die Mausoleen de Friedhofes wirken wie Häuser einer Miniaturstadt.*

sondern in Mausoleen beigesetzt. Sie wirken wie kleine Häuser und damit der Friedhof, wie eine Miniaturstadt.

Am Nachmittag legt der Wind wieder zu und pfeift durch die Wanten. Der Wetterbericht verspricht nichts Gutes. Ich bringe sicherheitshalber die Festmacher mit den Ruckdämpfern aus. Ob wir morgen wie geplant weiterfahren können oder auch dieses Mal wieder mehrere Tage das Vergnügen in Bonifacio haben werden?

### **Freitag 9. September 2011**

Der Wind hat sich beruhigt und es soll weitergehen. Nach der Punta Sperone lassen auch die Wellen rasch nach. Im engen uns noch unbekanntem Fahrwasser ist besondere Konzentration gefordert. An

beiden Seiten wird das Wasser rasch flach. Gleichzeitig brausen Ausflugsboote, die Badegästen zu den Stränden befördern, ohne Rücksicht an uns vorbei und erzeugen hohe Wellen. Aber danach ist es ein wunderschönes Segeln vor einem Vierer aus Südwest. Den Gedanken, in einer der immer wieder gerühmten Buchten zu bleiben, geben wir schnell auf. Diesen Wind muss man genießen. Die Punta di a Chiappa ist als Wetterscheide bekannt und wird häufig in den Vorhersagen genannt. Auch diesmal ist das so. Nachdem wir sie gerundet haben,

kommt uns ein kräftiger Wind entgegen, was aber wohl weniger mit der Gesamtwetterlage, als mit lokalen thermischen Besonderheiten zu tun hat.



*Die Punta di a Chiappa ist eine bekannte Landmarke, die häufig im französischen Wetterbericht erwähnt wird.*



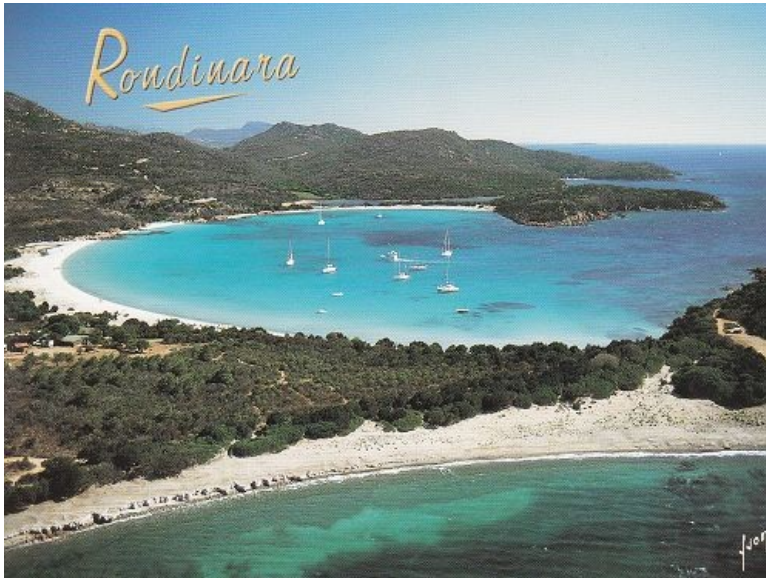
*In der Altstadt von Porto Vecchio hoch über dem Hafen ist viel Touristenrummel. Trotzdem lohnt der Weg hinauf.*

Die Einfahrt in den Hafen von Porto Vecchio erscheint zunächst etwas schwierig, macht dann aber keinerlei Probleme. Anders als in unserer Karte, ist auch der Weg unmittelbar vor der Einfahrt gut betonnt. Die Fahrrinne ist wohl auch ausgebaggert worden. Selbst Megayachten liegen jetzt hier. Noch bevor wir uns um einem Platz bemühen, nutzen wir die Gelegenheit an der Tankstelle, gleich rechts neben der Einfahrt, unsere Dieselvorräte zu ergänzen. Unerwartete Verzögerungen gibt es dabei durch die Motoryacht vor uns. Vier Besatzungsmitglieder benötigen, mit Unterstützung durch den Tankwart, eine knappe Viertelstunde, um einen besonders gut haltenden "Spezialknoten" wieder aufzubekommen. Bei uns erweist sich das Rohr der

Zapfpistole als zu dick für unseren Einfüllstutzen und muss schwebend gehalten werden. All das kann den freundlichen Tankwart nicht erschüttern. Die Zufahrt zu unserem über Funk angefragtem Liegeplatz erweist sich als extrem eng. Bei solchen Gelegenheiten wünsche ich mir dann doch manchmal ein Bugstrahlruder.



Abends machen wir einen Spaziergang in die Altstadt. An einem lauschigen Spätsommerabend wie heute ist es sehr stimmungsvoll durch die Gassen zu schlendern. Eine Kneipe neben der anderen und alle sind gut besucht.



*Eine Bucht wie im Traum. Seit mir diese Postkarte vor Jahren in die Hände fiel, wollte ich unbedingt mal nach Rondinara.*



*Rondinara ist wirklich ein Traum. Auch wenn man aufwacht könnte es kaum schöner sein.*

Sonnenuntergang zähle ich 17 Stück. Nur wenige haben ein Ankerlicht gesetzt. Die meisten Skipper betrachten das wundervolle „clair de lune“ des fast vollen Mondes wohl als ausreichend und wollen die Stimmung nicht stören.

## Samstag 10. September 2011

Mangels Wind ist heute mal wieder Motorfahrt angesagt. Eine der Ankerbuchten, die wir gestern so achtlos links liegen gelassen haben, ist unser Ziel. Wir entscheiden uns für Rondinara, ein Traum von Bucht mit hellblauem, glasklaren Wasser. Wir können gut verstehen, dass sie unter Seglern einen gewissen Kultstatus hat. Überraschenderweise sind auch heute am Samstag verhältnismäßig wenige Boote hier, aber der Strand ist gut besucht. So ganz einsam, wie es noch in manchen älteren Reiseführern steht, ist es hier nicht mehr. Es gibt eine Straße und auch eine Restauration, die deutlich über eine temporäre Strandbar hinaus geht.

Am Abend kommen immer mehr Boote. Bei

## Sonntag 11. September 2011

Der während der Nacht aufgekommene Ostwind drückt Dünung in die Bucht und es wird unruhig. Für Montag ist der nächste Starkwind angekündigt. Wir verwerfen den Gedanken einen weiteren Tag in Rondinara zu bleiben und lassen uns von einem sanften Dreier ganz gemütlich in die Maddalenas hinübertreiben. Das Vorhaben auch die Îles Lavezzi zu besuchen geben wir ganz auf. Die, durch



*Smaragdgrünes Wasser, aber auch viel Trubel finden wir am Ankerplatz in den äußeren Maddalenas zwischen den Inseln Razzoli, Sta. Maria und Budelli.*



*Wir erleben einen traumhaften Abend unter dem Vollmond, der nicht erahnen lässt, wie schnell das Wetter umschlagen kann.*

die Havarie der Semilante 1855, bei der über 700 Menschen den Tod fanden, sehr bekannten Inseln, liegen völlig ungeschützt mitten in der Straße von Bonifacio.

Den Hinweis auf das Dreieck zwischen den Inseln Razzoli, Sta. Maria und Budelli hatte ich vor Jahren mal irgendwo als Geheimtipp zum Ankern gefunden. Die Unterlagen der Nationalparkverwaltung weisen für diese Ecke 44 Festmacherbojen aus. Grund genug diese Stelle in den äußeren Maddalenas als nächstes Ziel zu wählen. Es ist Sonntag und als wir ankommen liegen dort weit über hundert Boote. Vom kleinen Motorflitzer bis zur 150 Fuß Luxusyacht ist alles dabei. Überall ist Highlife, was so gar nicht zu unseren Vorstellungen von einem streng geschützten Nationalpark passt. Die Parkranger



sind wohl froh, dass sich dies auf wenige Stellen konzentriert. Sie kommen mit dem Schlauchboot und kassieren ihre Gebühren.

Die Umgebung ist beeindruckend. Eine wilde, raue Landschaft und Wasserfarben für die mir die Worte fehlen. Die Leute von der Nationalparkbehörde versichern uns, dass das Wetter stabil bleibt und wir könnten bis um 9.00 Uhr am folgenden Morgen bleiben. Abends verschwinden die allermeisten Boote. Wir beschließen nicht mehr weiterzufahren und erleben einen wunderschönen lauschigen Sommerabend unter dem Vollmond, der nicht erahnen lässt, wie schnell das Wetter umschlagen kann.

### Montag 12. September 2011

Nachts um 2 Uhr dreht der Wind auf West und frischt mächtig auf. Der französische Wetterbericht hat also doch recht gehabt. Wieder wird es eine unruhige Nacht. Bei Sonnenaufgang ist der Himmel blutrot und es pfeift mit 5-6 Bft. direkt in die Bucht. An unser Boje liegen wir - wenn auch nicht ganz angenehm - trotzdem sicher. Unschlüssig wie es weitergehen soll, versuche ich einen aktuellen Wetterbericht zu bekommen. Internet über Mobilfunk funktioniert hier draußen nicht, so dass wir auf den auch über Kurzwellenfunk zu bekommenden französischen Wetterbericht für Korsika angewiesen sind. Der verspricht immerhin, dass es nicht mehr schlimmer kommen wird und in der folgenden Nacht auf annehmbare 3 Bft. abflauen soll. Von daher könnten wir die Situation einfach an unserer Boje aussitzen.



*La Maddalena ist der einzige größere Ort auf den Inseln.*

Als es richtig hell ist, sieht das Ganze nicht mehr so schlimm aus. Nur die ersten zwei Meilen müssten wir voll gegenan, um aus der Bucht hinauszukommen. Danach könnten wir vor dem Wind nach Palau ablaufen und dabei zum Teil sogar hinter den Inseln Schutz finden. Auf unseren Motor ist Verlass und gute zwei Stunden später sind wir

in Palau. Dort ist vom Wind nicht mehr viel zu spüren, aber wir erleben erstmalig, dass wir keinen Liegeplatz bekommen. Der freundliche Hafenmeister bietet uns bis 16 Uhr den Platz eines Ausflugsschiffes an, dann müsse man mal

schauen. Der Ort gibt nicht viel her, stellen wir schnell fest. Also fahren wir doch nach La Maddalena. Dort waren wir schon im vergangenen Jahr bei unserer Sardinienumrundung mehrere Tage eingeweht. ([Bericht hier ab Seite 17](#))



*Die Cala Corsara auf der Isola Spargi ist zu unserer Enttäuschung mit einer Bojenkette abgesperrt.*



*Mit Handangeln von einem traditionellen sardischen Fischerboot darf auch heute noch innerhalb des Nationalparks gefischt werden.*

nur ein Katzensprung von La Maddalena entfernt. Die Bucht ist eine Augenweide, türkisfarbenes Wasser und nur vereinzelte Leute am kleinen Sandstrand. Beim Näherkommen dann die Enttäuschung: Von den drei in meinen Unterlagen beschriebenen Festmacherbojen ist nichts zu sehen, dafür ist die Bucht mit einer

### **Dienstag 13. September**

La Maddalena ist, wie wir es in Erinnerung haben. Positiv bemerken wir, dass seit dem letzten Jahr die Duschen vollkommen erneuert wurden. Auch diesmal prägen italienische Touristen, die auf den Spuren des Nationalhelden Guiseppe Garibaldi wandeln, das Stadtbild.

### **Mittwoch 14. September 2011**

Von nennenswertem Wind kann man auch heute nicht wirklich reden. Windfinder meint 4-9 kn aus Ost und CROSS Med en Corse redet von „calme à variable force 2 à 3“ und "régimes de brises“. Die richtigen Bedingungen um noch einmal eine Bucht anzulaufen ehe wir die Maddalenas wieder verlassen. Aufgrund von Reisebeschreibungen habe ich mir dafür die Piratenbucht (Cala Corsara) auf der Isola Spargi ausgesucht. Das ist



Bojenkette weiträumig abgesperrt. So haben wir uns das nicht vorgestellt und drehen ab. Jetzt kommen uns drei Ausflugsschiffe entgegen, die jede Menge Leute zum Baden ausbooten. Die Cala Corsara ist wohl ihr Privileg und für Individualreisende nicht mehr zugänglich. Auch die Cala d'Alga auf der anderen Seite der Insel ist abgesperrt. Hier treffen wir aber zu unserer Freude drei Fischer, die von ihrem traditionellen sardischen Boot mit Handangeln ihrem Handwerk nachgehen.



*In Porto Liscia gibt es viel Platz aber nicht überall hält der Anker.*



*Plötzlich wimmelt es vor Kitesurfern.*

Nach S. Teresa oder geben wir den Buchten an der sardischen Küste noch eine Chance? Wir beschließen zumindest nach Porto Liscia noch hineinzuschauen. Vor einem langen Sandstrand liegen dort einige Yachten, aber es gibt noch viel Platz. Ohne das wir es zunächst merken, liegen wir in einem Bereich, der für Kitesurfer reserviert ist. Mit dem Wind am frühen Nachmittag kommen auch die Surfer. Das ist zunächst interessant, dennoch befürchten wir, dass sich ihre Leinen leicht in unserem Mast verfangen könnten und suchen uns einen anderen Platz. Das ist gar nicht so einfach, wie es bei der großen Bucht scheint. Im Pulk der anderen Yachten hält auch bei mehreren Versuchen der Anker nicht. Wir haben einfach

kein Glück eine einigermaßen krautfreie Stelle zu finden. Frustriert drehen wir ab und suchen uns auf der westlichen Seite des Kitegebietes weitab einen neuen Platz. Hier liegen wir völlig allein, aber der Anker fasst auf Antrieb. Gegen

17 Uhr verschwindet der Wind, der wohl eine lokale Erscheinung ist, und mit ihm die Kiter.

### Donnerstag 15. September 2011

Auch wenn die weite offene Wasserfläche in Porto Liscia etwas anderes vermuten ließe, verbringen wir eine ruhige Nacht. Das Wasser ist völlig glatt. Den leichten Ostwind der Vorhersage kann man am Morgen nur ahnen. So muss mal wieder der Motor ran.



*Auch solche Bauten wie hier in der Cala Marmorata gibt es an der Costa Smeralda.*



*Diese beiden Peilmarken in muss man in Deckung bringen um in der Fornellipassage sicher im tiefen Wasser zu bleiben.*

Für das Wochenende wird für die Bouches 38 kn vorhergesagt, da wollen wir so weit wie möglich West gewinnen. Nach 8 Stunden und 41 sm machen wir in Castelsardo fest.

### Freitag 16. September 2011

Wieder muss uns der Motor die 22 sm hinüber nach Stintino bringen. Bereits am frühen Nachmittag sind wir da. Später wollen wir dem Ort, der uns bisher enttäuscht hatte, noch eine Chance geben. Auch diesmal können wir ihm nicht viel abgewinnen. Obwohl für sardische Verhältnisse beste Einkaufszeit ist, wirkt die Stadt weitgehend tot. Der Werbeprospekt für Touristen meint dagegen „Nur wenige Orte können sich einer solch zauberhaften Schönheit rühmen. Stintino ist ein wunderbares Fleckchen Erde voller Magie, einem Traume



gleich.“ Wie immer man das sehen mag, Stintino ist für uns Segler vor allem eine logische Etappe auf dem Weg von Alghero in Richtung Bonifacio.

### Samstag 17. September 2011

Erst am späten Sonntagabend soll es nach aktueller Prognose mit dem Sturm losgehen. Ein längerer Aufenthalt in Stintino reizt uns nicht und so beschließen wir, bereits heute nach Alghero zurück zu fahren. Die Fahrt selbst bietet wenig



*Bei der Ansteuerung von Alghero kommen für uns fast Heimatgefühle auf.*

Abwechslung. Vor Capo dell' Argentiera treffen wir auf unsere bisher größten Delfine. Delfine bringen Glück sagt man, hier bringen sie eine leichte Brise mit, die die unangenehme Schwüle etwas vertreibt. Trotz Vollzeug muss der Motor weiter schieben. Bei Capo Caccia bilde ich mir ein, dass es auch ohne den Knötterich gehen könnte, aber schon nach wenigen Minuten dümpeln wir wieder mit weniger als 2

kn dahin. Am Spätnachmittag machen wir wieder an unserem Liegeplatz in der Marina S. Elmo fest. Unserer diesjähriger Herbstörn ist zu Ende.

### Einige Anmerkungen zum Schluss

Ein Reisebericht ist für mich immer ein kleiner Spagat. Einerseits möchte ich Freunden und Verwandten also seglerischen Laien erzählen, was wir unterwegs so erlebt haben, andererseits aber auch interessierten Skippern ungeschönte Informationen, wie man sie unterwegs so braucht, weitergeben. Ich hoffe mich damit auch ein wenig für die vielen Anregungen und Tipps revanchieren zu können, die ich von anderen Seglern direkt bekommen oder im Internet gefunden habe. Auf Informationen, die man in einschlägigen Reiseführern und Hafenhandbüchern weit besser nachlesen kann, verzichte ich ganz bewusst. Auch die Bilder - alle sind völlig unbearbeitet - sollen vermitteln, wie wir(!) es gesehen haben und nicht in erster Linie schön sein.

Für Nachmacher, die uns in dieses Revier folgen wollen, noch ein paar Informationen: Es schadet sicher nicht, bevor man sich die Straße von Bonifacio

als Segelrevier aussucht, schon anderswo einige Erfahrungen im Seesegeln gesammelt zu haben. M.E. ist es besonders wichtig die verfügbaren Wetterberichte ständig zu verfolgen. Damit kann man sicher vermeiden von einem der hier besonders heftigen Stürme überrascht zu werden. Mit dem [italienischen Seewetterbericht](#) komme ich persönlich nicht so gut klar, da er mir viel zu grob ist. Besser finde ich Windfinder, der auch einige lokale Besonderheiten berücksichtigt. Für das hier beschriebene Gebiet sind besonders [Capo Testa](#), [La Maddalena](#) und evt. [Porto Liscia](#) interessant. Die m.E. zutreffendste Vorhersage gibt es vom [französischen Wetterdienst](#), der nicht nur im Internet verfügbar ist, sondern auch über UKW (Ankündigung K16) verbreitet wird. Die darin verwendeten Fachbegriffe wie z.B. "coup de vent" werden alle auch in deutsch im Bloc Marine (die Bibel der französischen Segler) erläutert. Der Wetterbericht umfasst ganz Korsika. Die Bouches de Bonifacio wird oft nicht explizit genannt, sondern durch die Landmarken Sénétosa und La Chiappa beschrieben. Darüber hinaus lässt sich die etwas längerfristige Entwicklung auch gut auf [PassageWeather](#) beobachten. Wenn man zunächst das Mittelmeer anklickt, kann man danach explizit die Straße von Bonifacio wählen. Die Entwicklung über mehrere Tage kann man auch als Zip-File herunterladen und später offline betrachten.

Weil ich schon öfter auf die angeblich hohen Hafengebühren in Sardinien angesprochen wurde, auch noch ein Wort dazu. Hoch ist relativ aber im Grunde ist es wie sonst in Frankreich und Italien auch. Es gibt einige wenige Schicki-Micki-Häfen (Porto Cervo, etc.) deren Gebühren man nur als Abschreckung interpretieren kann. Da geht man dann eben nicht hin. Ansonsten gilt, dass privat betriebene Marinas eher etwas teurer als kommunale Häfen sind. Einen Zusammenhang zwischen Preisen und z.B. Qualität der überwiegend sehr bescheidenen Sanitäreanlagen konnte ich bisher nicht feststellen. Allen Häfen ist gemeinsam, dass die Preise jahreszeitlich sehr stark schwanken. So berechnet in 2011 bspw. La Maddalena von Oktober bis April 0,35, in Mai und September 0,7, im Juni 1,2 und im Juli/August 1,5 €/m<sup>2</sup> Liegefläche. Tendenziell ist das überall gleich. Im Nationalpark muss, unabhängig davon ob man ankert oder eine der vielen Bojen benutzt, eine "Befahrensgebühr" bezahlt werden. In 2011 betrug diese pro Tag 2 €/m Schiffslänge. Segelboote bekommen darauf 40 % Rabatt und auf diesen Preis werden wieder 40 % aufgeschlagen, wenn man nicht im Voraus, sondern erst wie oft üblich bei den Parkrangern vor Ort zahlt. Für mein 10 m Boot sind das dann bspw. 17 €.

Aufmerksame Leser werden in diesem Bericht möglicherweise Informationen über die östlichen Maddalenas und die Westküste Korsikas vermissen. In beiden Gebieten waren wir schon auf früheren Reisen. Ich darf deshalb auf meine Reiseberichte



[Ins Land, wo die Zitronen blühen - von Port-St.-Louis nach Alghero/Sardinien \(Mai 2010\)](#)

[Giro di Sardegna - 486 sm rund um Sardinien \(Okt. 2010\)](#)

[Steile Felsen, wilde Macchia und weiße Esel - von Alghero in den Golf von Asinara \(Mai 2011\)](#)

verweisen. Dort wird man sicher fündig.

Quellenhinweis: Abgesehen von zwei Ausnahmen sind alle Bilder von meiner Frau oder mir, aber nicht alle entstanden auf diesem Törn. Unsere Reiseroute auf Seite 1 habe ich in einen Ausschnitt einer französischen Seekarte (SHOM 7025) eingezeichnet. Das Bild auf Seite 9 oben ist eine Ansichtskarte, wie man sie vor Ort überall kaufen kann.

Alle angegebenen Daten (Liegeplatzkosten, etc.) beziehen sich auf unsere MERGER, eine Bavaria 32 (Bj. 2002) mit 9,90 m Länge, 3,35 m Breite und 1,50 m Tiefgang. Weitere Reisebeschreibungen und auch Berichte über technische Modifikationen unseres Bootes gibt es auf meiner Webseite [www.sy-merger.de](http://www.sy-merger.de). Bei Fragen bitte ich um eine Mail an [kontakt@sy-merger.de](mailto:kontakt@sy-merger.de). Ich antworte gerne.

Korbach, Oktober 2011

Martin Erger